



PISA

IM FOKUS

14

Bildungspolitik Bildungspolitik Bildungspolitik Bildungspolitik Bildungspolitik Bildungspolitik Bildungspolitik Bildungspolitik

Was für Erwartungen haben Jungen und Mädchen in Bezug auf ihre berufliche Laufbahn?

- Bei Mädchen ist die Wahrscheinlichkeit im Durchschnitt 11 Prozentpunkte höher als bei Jungen, als Abgeordnete, hochrangige Beamtinnen, Managerinnen und akademische Fachkräfte tätig sein zu wollen.
- Nur 5% der Mädchen in den OECD-Ländern möchten im Durchschnitt einen Ingenieur- oder Informatikerberuf ausüben, wohingegen 18% der Jungen eine berufliche Laufbahn in diesen Bereichen anstreben.
- In allen OECD-Ländern möchten mehr Mädchen als Jungen im Gesundheits- bzw. Medizinbereich arbeiten.

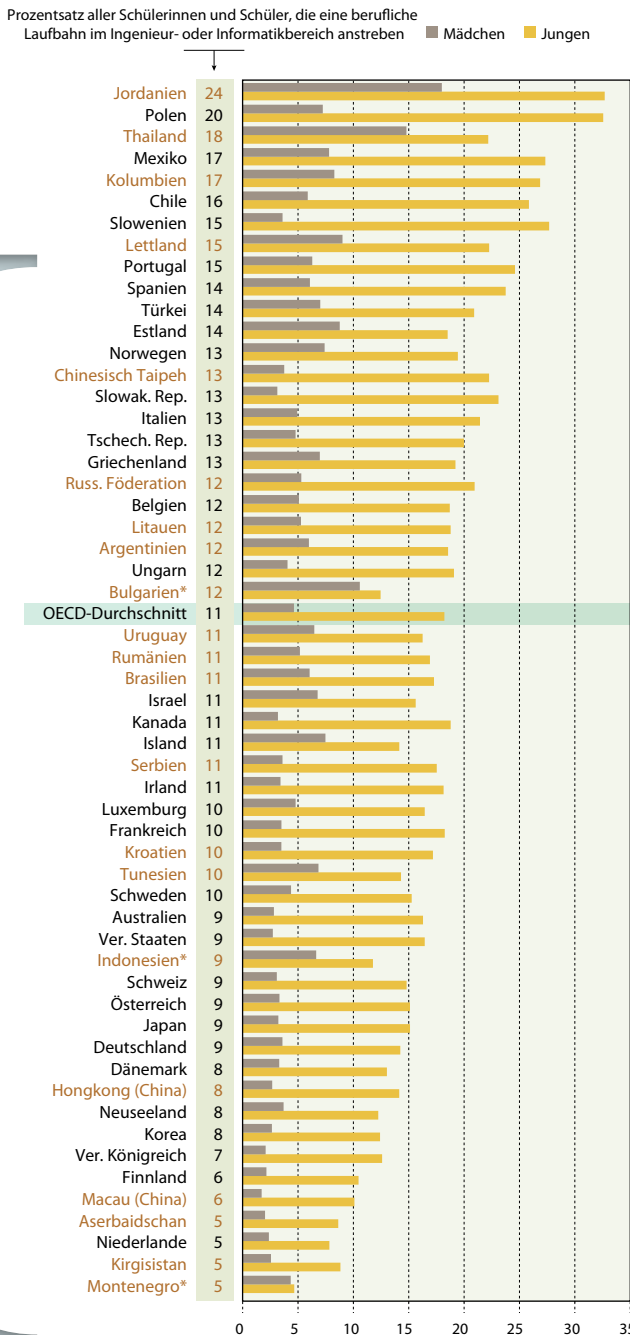
Stellt man sich beim Gedanken an einen Ingenieur eher einen Mann oder eine Frau mit Schutzhelm vor? Und bei einer Lehrkraft, die vor einer Schulklasse steht? Wenn die Antwort auf die erste Frage „einen Mann“ und bei der zweiten „eine Frau“ lautet, so hat das vermutlich einen Grund – und dieser ist schlicht und ergreifend, dass mehr Männer als Frauen eine berufliche Laufbahn in Bereichen wie Naturwissenschaften, Technik, Ingenieurwissenschaften und Mathematik einschlagen, wohingegen Frauen in den Geisteswissenschaften und in der Medizin überrepräsentiert sind. Diese Art von geschlechtsspezifischer Arbeitsmarktteilung dominiert nach wie vor in vielen Ländern. Aber wird das so bleiben? Mädchen schneiden heutzutage in den meisten Kernunterrichtsfächern ebenso gut ab wie Jungen, oftmals sogar besser, und die Leistungen in einem Fach wirken sich darauf aus, welche berufliche Laufbahn 15-Jährige einschlagen möchten. Oder?

Was Schülerinnen und Schüler werden möchten, wenn sie erwachsen sind ...

2006 wurden die 15-jährigen Schülerinnen und Schüler in PISA gefragt, was sie als junge Erwachsene – im Alter von rd. 30 Jahren – machen möchten. In nahezu allen OECD-Ländern sind die Mädchen ehrgeiziger als die Jungen: Im

Durchschnitt war die Wahrscheinlichkeit bei Mädchen um 11 Prozentpunkte höher als bei Jungen, eine hohe berufliche Stellung als Abgeordnete, hochrangige Beamtinnen, Managerinnen und akademische Fachkräfte einnehmen zu wollen. Frankreich, Deutschland und Japan waren die einzigen OECD-Länder, in denen ein gleicher Anteil von Jungen und Mädchen diese Laufbahnen anstrebten, wohingegen in der Schweiz die Jungen etwas ehrgeizigere Erwartungen hegten als die Mädchen. Der Abstand zwischen den beruflichen Erwartungen der Jungen und Mädchen war in Griechenland und Polen besonders groß: In diesen beiden Ländern war der Anteil der Mädchen, die als Abgeordnete, hochrangige Beamtinnen, Managerinnen und akademische Fachkräfte tätig sein wollten, 20 Prozentpunkte höher als der Anteil der Jungen, die in diesen Bereichen arbeiten wollten.

Anteil der Jungen und Mädchen, die eine berufliche Laufbahn im Ingenieur- oder Informatikbereich anstreben



Anmerkung: Die Länder sind in absteigender Reihenfolge entsprechend dem Prozentsatz aller Schülerinnen und Schüler angeordnet, die eine berufliche Laufbahn im Ingenieur- oder Informatikbereich (einschließlich Architektur) anstreben.

Länder, in denen die geschlechtsspezifischen Unterschiede statistisch nicht signifikant sind, sind durch * gekennzeichnet.

Quelle: OECD, PISA-2006-Datenbank.

Jungen und Mädchen haben nicht nur unterschiedliche Ambitionen, sie möchten im Allgemeinen auch Laufbahnen in sehr unterschiedlichen Bereichen einschlagen. In 25 OECD-Ländern war „Anwältin“ einer der zehn meistgenannten Berufe auf die Frage, als was die Mädchen arbeiten wollten, wenn sie 30 wären; in lediglich zehn Ländern hingegen zählte „Anwalt“ zu den zehn Berufen, die die Jungen am häufigsten angaben. Ebenso zählten in 20 OECD-Ländern „Schriftstellerin, Journalistin und sonstige Schreibberufe“ zu den zehn Berufen, die die Mädchen am häufigsten ergreifen wollten, wohingegen diese Berufe von den Jungen lediglich in vier Ländern unter den ersten zehn genannt wurden.

... hat möglicherweise wenig mit ihren Leistungen in einem bestimmten Fach zu tun.

In den vergangenen Jahren haben die Mädchen in zahlreichen Ländern die Jungen im Hinblick auf die Ergebnisse im Bereich Naturwissenschaften eingeholt oder sogar überholt. Die besseren Leistungen der Mädchen in den Naturwissenschaften oder in Mathematik führen jedoch nicht zwangsläufig dazu, dass Mädchen alle Arten von naturwissenschaftsbezogenen Berufen ausüben möchten. Tatsächlich reizen berufliche Laufbahnen im „Ingenieur- und Informatikbereich“ nach wie vor relativ wenige Mädchen. Im Durchschnitt der OECD-Länder wollten weniger als 5% der Mädchen, aber 18% der Jungen als junge Erwachsene eine Tätigkeit im Ingenieur- oder Informatikbereich ausüben. Dies ist bemerkenswert, insbesondere weil die Definition von Informatik- und Ingenieurberufen Bereiche wie Architektur einschließt, die nicht sonderlich geschlechtsspezifisch sind.

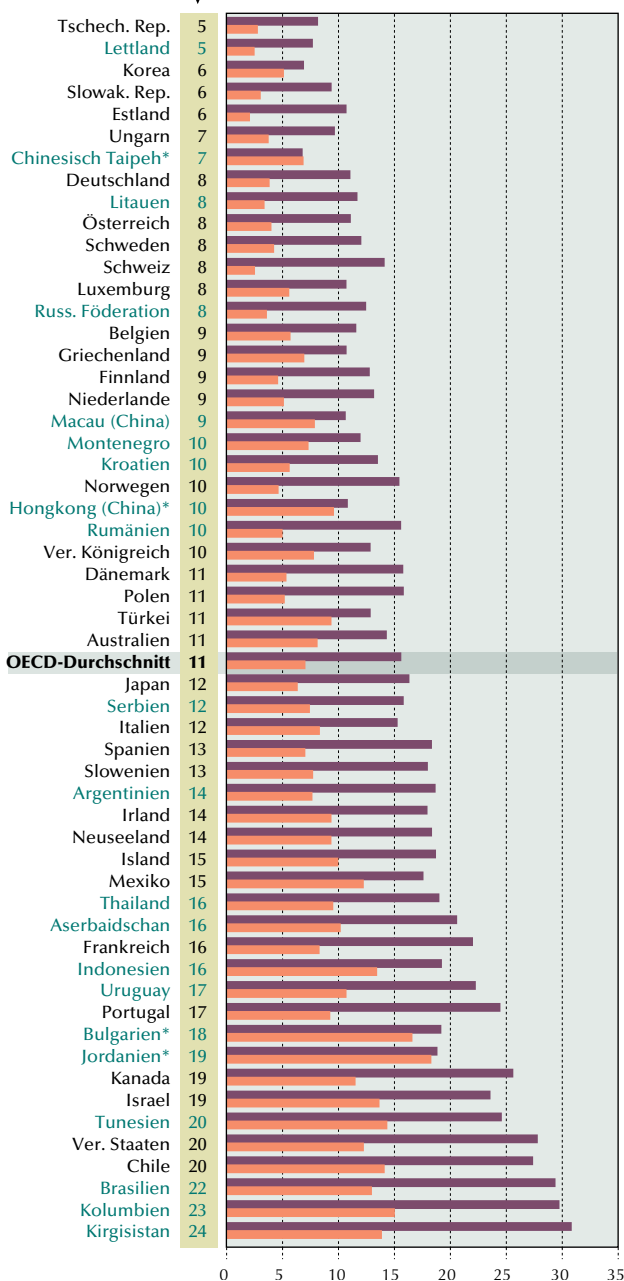
Bei der Anzahl der Schülerinnen und Schüler, die eine berufliche Laufbahn im Ingenieur- und Informatikbereich einschlagen wollten, gab es große Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern, wobei die Bandbreite von relativ hohen Anteilen in Chile, Mexiko, Polen und Slowenien bis zu sehr geringen Zahlen in Finnland und den Niederlanden reichte. In keinem OECD-Land übertraf die Anzahl der Mädchen, die eine Tätigkeit im Informatik- bzw. Ingenieurbereich ausüben wollten, die Zahl der Jungen, die eine solche Laufbahn in Betracht zogen. Darüber hinaus ist das Verhältnis von Jungen zu Mädchen, die eine berufliche Laufbahn im Ingenieur- oder Informatikbereich einschlagen wollten, in den meisten OECD-Ländern sehr unausgewogen: Im Durchschnitt wollten nahezu viermal so viele Jungen wie Mädchen in diesen Bereichen arbeiten. Selbst unter den leistungsstärksten Schülerinnen und Schülern unterschieden sich die Berufserwartungen zwischen Jungen und Mädchen; tatsächlich spiegelten ihre Erwartungen die ihrer weniger erfolgreichen Mitschülerinnen und Mitschüler wider. So wollten z.B. nur wenige der leistungsstärksten Mädchen im Ingenieur- und Informatikbereich tätig werden.



Anteil der Jungen und Mädchen, die eine berufliche Laufbahn im Gesundheitsbereich anstreben

Prozentsatz aller Schülerinnen und Schüler, die eine berufliche Laufbahn im Gesundheitsbereich anstreben

■ Mädchen ■ Jungen



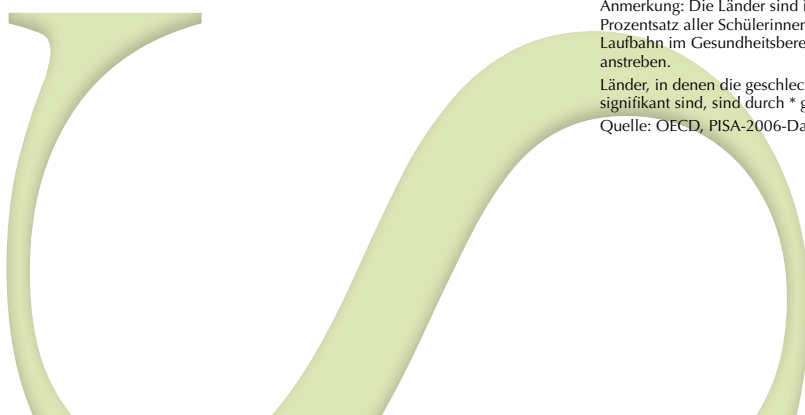
Auch wenn nur wenige Mädchen bestimmte naturwissenschaftliche Berufe wie Ingenieur- oder Informatikberufe anstrebten, gaben in allen OECD-Ländern mehr Mädchen als Jungen an, dass sie einen Beruf im Gesundheitsbereich ausüben wollten, also in einem naturwissenschaftlichen Bereich mit einer zusätzlichen Pflegekomponente. Dieses Muster ist selbst dann zu beobachten, wenn die Liste der gesundheitsbezogenen Berufe um Krankenschwestern und Hebammen bereinigt wird. Im Durchschnitt der OECD-Länder wollten 16% der Mädchen eine Laufbahn im Gesundheitsbereich – ohne Krankenschwestern und Hebammen – einschlagen, verglichen mit lediglich 7% der Jungen. Dies lässt darauf schließen, dass Mädchen, die leistungsstark in den Naturwissenschaften sind, zwar nicht unbedingt Ingenieurinnen oder Informatikerinnen werden möchten, ihre höheren Ambitionen jedoch darauf richten, Spitzenpositionen in anderen naturwissenschaftsbezogenen Berufen wie denjenigen im Gesundheitsbereich zu erreichen.

Die unterschiedlichen beruflichen Ambitionen sowie Berufserwartungen von Jungen und Mädchen können einer der Faktoren sein, die zu einer geschlechtsspezifischen Arbeitsmarktteilung führen, die wiederum starke negative Konsequenzen für die Einzelnen wie für die Gesellschaft haben kann. So ist eine geschlechtsspezifische Arbeitsmarktteilung oftmals mit hohen Lohndifferenzen und Unterschieden bei den Arbeitsbedingungen verbunden. Und ebenso wie die Abwesenheit von Frauen vom Arbeitsmarkt mit geringerem Wirtschaftswachstum und geringerer wirtschaftlicher Entwicklung zusammenhängt, dürfte mangelnde Chancengerechtigkeit für Männer und Frauen bei der Ausschöpfung ihres Potenzials in allen Studiengebieten und Arbeitsbereichen zur Vergeudung von Talenten und Humankapital führen.

Anmerkung: Die Länder sind in aufsteigender Reihenfolge entsprechend dem Prozentsatz aller Schülerinnen und Schüler angeordnet, die eine berufliche Laufbahn im Gesundheitsbereich (ohne Krankenschwestern und Hebammen) anstreben.

Länder, in denen die geschlechtsspezifischen Unterschiede statistisch nicht signifikant sind, sind durch * gekennzeichnet.

Quelle: OECD, PISA-2006-Datenbank.

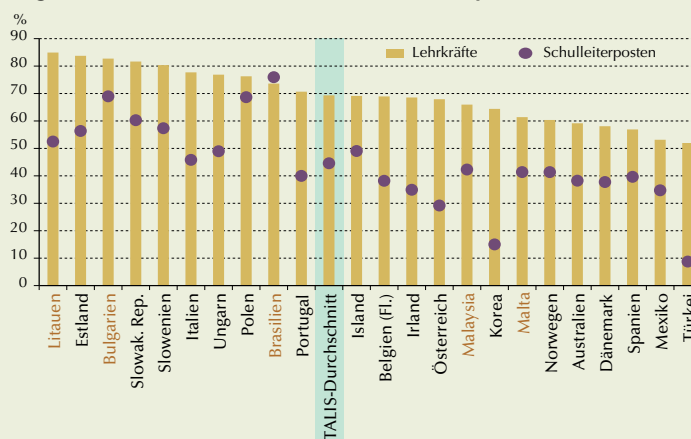




Bildung ist einer der Bereiche, in denen die geschlechtsspezifische Arbeitsmarktteilung am stärksten ausgeprägt ist. Aus den Daten der ersten Erhebungsrunde der internationalen OECD-Studie über Lehren und Lernen (Teaching and Learning International Survey – TALIS 2008) ergibt sich, dass im Durchschnitt der 23 TALIS-Teilnehmerländer nahezu 70% der Lehrkräfte der Sekundarstufe I Frauen waren und Frauen in jedem dieser Länder mindestens 50% der betreffenden Lehrkräfte ausmachten. Frauen unterrichteten darüber hinaus mit größerer Wahrscheinlichkeit Sprachen (79%) und geisteswissenschaftliche Fächer (57%) als Mathematik und Naturwissenschaften (49%).

Die Schulleiterposten sind indessen überwiegend durch Männer besetzt. Im Durchschnitt der TALIS-Teilnehmerländer hatten Frauen weniger als die Hälfte dieser Posten inne (45%). Dies lässt darauf schließen, dass im Allgemeinen mehr Männer als Frauen diesen Weg in ihrer Bildungslaufbahn einschlagen, auch wenn in Brasilien, Polen und in gewissem Umfang auch in Bulgarien der Anteil der Frauen in Bezug auf Lehrer- und Schulleitungsposten ähnlich hoch ist.

Verteilung der weiblichen Lehrkräfte und Schulleiterposten in der Sekundarstufe I



Anmerkung: Die Länder sind in absteigender Reihenfolge entsprechend dem Prozentsatz der weiblichen Lehrkräfte angeordnet.
Quelle: OECD, Internationale Studie über Lehren und Lernen 2008.

Fazit: Dank der großen Bildungsfortschritte der Mädchen in den vergangenen Jahren sind die 15-jährigen Mädchen von heute im Durchschnitt ambitionierter als die Jungen. Die Entscheidung der Mädchen und Jungen für bestimmte berufliche Laufbahnen und zur Ausschöpfung ihres Potenzials wird jedoch nach wie vor von Faktoren beeinflusst, die nicht unbedingt mit ihren tatsächlichen Kompetenzen zusammenhängen.

Weitere Informationen

Kontakt: Francesca Borgonovi (Francesca.Borgonovi@oecd.org)

Siehe auch "Gendered Career Expectations of Students"

Informationen im Internet

www.pisa.oecd.org
www.oecd.org/pisa/infocus
www.oecd.org/edu/talis
www.oecd.org/gender/equality

In der nächsten Ausgabe:

Wie „grün“ sind die heutigen 15-Jährigen?